Baugrundes allein einen Kostenbetrag von Mk. 50000.— erforderte, betrugen rund Mk. 790000.—

Der Bauentwurf ist auf Grund eines engeren Wettbewerbs von dem Magistratsbaurat Georg Matzdorff-Berlin gefertigt worden. Diesem war auch die Oberleitung der Bauausführung und die Gestellung aller Bauzeichnungen übertragen worden. Die örtliche Bauleitung führte Diplom-Ingenieur Ernst Hiller.

Die Bauausführung hat von Beendigung der künstlichen Fundierung an nur einen Zeitraum von 15 Monaten erfordert.

---

2. Der Wandschmuck im neuen Schulgebäude.

Als vor etwa 10 Jahren von Hamburger Lehrern die Forderung nach einer künstlerischen Ausgestaltung der Schulräume aufgestellt wurde, herrschten in Schulmännerkreisen über Ziel und Zweck, über Art und Weise des Schmuckes noch die sonderbarsten Ansichten: „Der Schmuck eines Schulzimmers ist Sauberkeit und Ordnung in allen Geräten, doch ist ein Christusbild und ein vaterländisches Bild, z. B. das des Kaisers, eine schöne Zierde und eine Erinnerung zugleich, daß die Schule im Dienste Gottes und des Vaterlandes stehe.“ So heißt es im Lehrbuche der Pädagogik von Dr. J. C. G. Schumann.

Eine verdienstvolle Schrift von Dr. M. Spanier über „den künstlerischen Bilderschmuck für Schulen“ (Hamburg 1900 2. Aufl.) hat wesentlich zur Klärung der Frage beigetragen. Spanier gibt in diesem Büchlein ein Bild der Bestrebungen, zeigt, wie in andern Ländern, besonders in England, schon bedeutsame Anfänge gemacht worden sind und zeichnet in klaren Zügen die Grundlinien auf, nach denen die Ausschmückung unserer Schulräume erfolgen müßte; eine stattliche Auswahl von geeignet erscheinenden Bildern fügt er in übersichtlicher Anordnung bei und beschließt mit einigen zustimmenden Briefen namhafter Künstler (Thoma, Liebermann, Uhde) die anregende Broschüre. In ähnlichem Sinne behandelt Oberschulrat Dr. Menge in Reins Handbuch der Pädagogik (6 Bd.) dasselbe Thema. — Doch stießen die neuen Bestrebungen auf vielfachen Widerspruch. Man befürchtete eine Ablenkung der Kinder während des Unterrichts, dazu die Bürde eines neuen Lehrfaches, man scheute die Gefahr, die enggezogenen Grenzen der Unterrichtsgebiete möglicherweise überschreiten zu müssen. Da hat denn auf dem ersten deutschen Kunsterziehungstag in Dresden (am 28. und 29. Sept. 1901) eine Zahl hervorragender Künstler, Kunst-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schriftsteller und Schulmänner zu dieser Frage Stellung genommen und in eingehender Verhandlung eine Fülle von Anregungen gegeben. Wie verschieden auch die Ansichten im einzelnen, etwa über Auswahl und Behandlung des Wandschmuckes, waren, darüber aber herrschte völlige Einstimmigkeit, daß die Schule die Aufgabe habe, auch den Grund zu einer künstlerischen Kultur unseres Volkes zu legen durch Betrachtung von Werken der Kunst aus vergangenen und gegenwärtigen Tagen. Ein ständiger, mit Sorgfalt ausgewählter Wandschmuck sollte allmählich den Kindern zu innerem Eigentum werden Freilich — darüber war man sich klar, daß alle Reproduktionen, und wären sie noch so gut, immer nur ein Notbehelf, ein Surrogat bleiben mussten, und schon taucht der Gedanke auf, für Schulzwecke eigens neuen Wandschmuck zu schaffen. Es ergeht ein lebhafter Appell an die deutsche Künstlerschaft, ihre Kräfte in den Dienst dieser segenverheißenden Bestrebungen zu stellen, und er verhallt nicht ungehört: Männer wie Thoma, Kampf, Kallmorgen, Volkmann, Georgi, Jank u. v. a. werden Mitarbeiter an dem großen Werke, und ihre farbigen Steinzeichnungen, die bei aller Naturwahrheit eine große dekorative Wirkung zeigen, schmücken heute schon zahlreiche Schulen.

Doch selbst die Ausschmückung mit diesen Bildern, die ja in gewissem Sinne Originale sind, kann nicht das höchste Ideal für die künstlerische Ausstattung moderner Schulräume sein. Das Ideal bleibt immer ein Wandschmuck, der für jede Schule unter völliger Berücksichtigung ihres besonderen Charakters eigens hergestellt werden müßte. Die Repräsentationsräume, Aula und Conferenzzimmer, die Korridore und Fachsäle müßten Bilder mit Darstellungen aus der Geschichte der Schule, des Heimatsortes und des Vaterlandes erhalten, insbesondere sollten im Festraum durch Wandgemälde die großen Ideen verkörpert werden, deren Pflege der Schule ein besonderes Gepräge verleiht. In Stockholm und Göteborg (Schweden) hat man diesen Gedanken bereits zur Tat gemacht: Künstler wie Larsson, Liliefors und Prinz Eugen von Schweden haben für mehrere Schulen große Freskengemälde geschaffen, und auch in Deutschland sind einige ähnliche Schöpfungen zustande gekommen. Gerade die monumentalen Aufgaben für öffentliche Gebäude sind ja geeignet, die Kräfte der Künstler zur Entfaltung zu bringen, und immer ist — das lehrt die Geschichte — die Kunst zur hohen Blüte gelangt, wenn den Künstlern Gelegenheit geboten ward, aus dem Reichtum und der Fülle der eigenen Zeit zu schöpfen, doch schaffend aus ihr das ewig Geltende für alle Zeiten zu retten.

Dies sollte der leitende Gedanke für die Ausschmückung unserer Bildungsstätten sein. Es hat uns auch als Ideal vorgeschwebt, als es galt, unsern Neubau zu schmücken, aber er hat — aus äußeren Gründen — nicht verwirklicht werden können. Bescheidene Ansätze freilich wurden gemacht; die Aula erhielt vier Oelgemälde (das Bildnis des Begründers und die Porträts der 3 früheren Direktoren der Schule) und eine Korridorwand wurde mit einem großen Bilde von Alt-Frankfurt geschmückt. In der Hauptsache aber blieben für die künstlerische Ausschmückung unserer Schule folgende Grundsätze maßgebend:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nur Bilder von künstlerischem Wert dürfen als Wandschmuck dienen; unterrichtliche oder fachwissenschaftliche Nebenzwecke sind ausgeschaltet. Denn der Wandschmuck soll nicht belehren, sondern erfreuen, erheben; er soll die Klassen und Korridore zu gefälligen, heiteren, zu stimmungsvollen Räumen gestalten. Er dient nur dem idealen Zweck, die Kinder empfänglich zu machen für die Schöpfungen der Kunst, ihnen die Augen zu öffnen für die Schönheiten der Natur, damit ihr Geschmack sich läutere und das Bedürfnis nach einer gefälligen, vielleicht auch künstlerischen Gestaltung ihrer eigenen häuslichen Umgebung sich entwickele.

Sollte die Ausschmückung diesen Erfolg zeitigen, so mußte sie stark und doch maßvoll sein; auf eine einheitliche dekorative Wirkung wurde darum das Hauptaugenmerk gerichtet, Bilder großen Formats und kräftiger Farbengebung wurden besonders berücksichtigt.

Bei der Auswahl hinsichtlich des Inhalts wurde der allgemeinbildende Charakter der Schule in erster Linie, in zweiter erst die besondere Geartung unserer Schule in Betracht gezogen. Die Hauptgebiete künstlerischen Schaffens (Malerei, Plastik und Architektur) sind ebenso vertreten, wie alle großen Epochen hoher Kunstblüte.

Die Masse des Materials gliedert sich in zwei große Gruppen: Die eine umfaßt Reproduktionen nach Werken alter und moderner Meister; Kohledrucke und Photographien, Farbendrucke und Gravüren, Radierungen und Holzschnitte; die andere Gruppe umfaßt die Schöpfungen, die eigens als Schulwandschmuck gedacht sind, besonders die farbigen Lithographien, die von Teubner, Voigtländer u. a. herausgegeben sind

Es besteht weiterhin die Absicht, auch Originalgemälde zu erwerben, denn erst das Original vermag einen vollen künstlerischen Genuß zu vermitteln.

Bei der Verteilung und Anordnung der Bilder wurde darauf Bedacht genommen, daß jeder Korridor, jeder Fachsaal und jede Klasse ein möglichst einheitliches Gepräge erhalte. Bei den Korridoren wurden die angrenzenden Räume, bei den Fachsälen deren Bestimmung, bei den Klassen die Altersstufe der Kinder berücksichtigt; die unteren Klassen erhielten mehr farbige Bilder als die oberen, die Klassen und Räume der Mädchenschule im allgemeinen eine zarter gestimmte Ausschmückung als die der Realschule.

Es wurde, wie schon angedeutet, der Versuch gemacht, Bilder mit einheitlicher Grundstimmung auf je einen Korridor zusammenzubringen: So erzählt der eine „das Menschenleben vom Morgen bis zum Abend“, der andere zeigt Bilder aus „Wald und Feld“, ein dritter „deutsche Dörfer und Städte“, ein vierter „Burgen und Schlösser“.

Auch in den Klassen wurde möglichst ein einheitlicher Grundzug festgehalten. Die unteren Klassen berichten von „Kinderspiel und Kinderfreud'“, aus der „Märchenwelt“, von den „Jahreszeiten“, von „Menschenarbeit“, die mittleren vereinigen Bilder aus „Sage und Geschichte“, die oberen Bilder von „deutscher Art und Kunst“.

Außer der ständigen Ausschmückung werden noch in jeder Klasse wechselnde Ausstellungen von Bildern veranstaltet, die als künstlerische Begleitung des Unterrichts aufzufassen sind. Es sind Bilder zur Sage und Geschichte, zur Geographie und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heimatkunde, zu Literatur und Kunst. Diese Bilder mögen — bei steter Berücksichtigung ihres künstlerischen Wertes — auch für den Unterricht nutzbar gemacht werden. Im übrigen aber sollen für die Behandlung des Wandschmucks die Worte Geltung haben, die Prof. Krüger (Stuttgart) auf dem ersten Kunsterziehungstage gesprochen hat: „Die Künstler schaffen Bilder aus Stimmungen und Gefühlen heraus, und die Bilder wirken wieder auf das Gefühl und die Stimmung der Kinder. Was der Künstler mit einem Bild ausdrücken will, das kann er, der das Bild schafft, oft selbst nicht in Worte fassen, und es wird sehr schwer sein für den erklärenden Lehrer, diesen Stimmungsgehalt mit Worten auszudrücken. Als Künstler bitte ich Sie: Lassen Sie die Erklärungen weg, lasssen Sie die Bilder ohne Vermittler wirken. Ein gutes Kunstwerk spricht für sich selbst."

Nachstehende Uebersicht mag ein Bild von der Gesamtanordnung des Wandschmuckes geben.

Korridore:

Erdgeschoss:

Haug: Morgenrot.
Volkmann: Die Sonn' erwacht.
Schröter: Mittagsschwüle.
Strich-Chapell: Dorf in Dünen.
Bantzer: Abend.
Wieland: Letztes Leuchten.
Strich-Chapell: Mondnacht.

I. Stock, Hauptflügel:

Söhngen: Frankfurt.
Bendrat: Hochmeisterschloss zu Marienburg. — Holstentor zu Lübeck.
Tuaillon: Amazone (Berlin).
Leistikow: Grunewald.
Hans am Ende: Birken.

Warteraum:

Kaiser Friedrich III.
Merian: Belagerungsplan von Frankfurt.

I. Stock, Seitenflügel:

Hoch: Kiefern.
Schinnerer: Waldwiese.
Schacht: O Wandern, Wandern.
Krause: Der Wanderer.
Biese: Blütenpracht.
Glück: Mölltal.

II. Stock, Hauptflügel:

Volkmann: Hohenzollern.
Skarbina: Kgl. Schloss.
Langhein: Friesisches Küstenstädtchen.
Hein: Im Wasgenwald.

Seitenflügel:

Kallmorgen: Niederdeutsche Dorfstrasse.
Haueisen: Badisches Landstädtchen.
„ Pfälzischer Bauernhof.
Georgi: Schwäbisches Dorf.
„ Postkutsche.
Bilz: Rudelsburg.
Luntz: Schwäbisches Städtchen.

III. Stock:

Mannfeld: Köln. } Radierungen.
„ Heidelberg. }
Ravenstein: Bregenz.
Trübner: Alt-Heidelberg.
Fischer: Elbflorenz.
Ravenstein: Venezia.

Jank: Eiserne Wehr.

Am Gesangsaal:

Genzmer: Volkslied.

2. Treppe: Barlösius: Nürnberg.
3. Treppe: „ Wartburg.

Die Bilder auf den Korridoren haben gleiche Rahmen.

In den Wänden sind plastische Nachbildungen von Werken zumeist aus der italienischen Renaissance eingelassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehrerzimmer:

Raffael: Schule von Athen.
Grob: Pestalozzi in Stans.
Porträts von Kant und Mommsen.
Lehrerbilder.

Lehrerinnenzimmer:

Holbein: Amorbach.
Botticelli: Primavera.
Domenico Veneziano: Mädchenbildnis. } Farbenholzschnitte
Leonardo da Vinci: Bianca Sforza. } Farbenholzschnitte
Gainsborough: Der blaue Knabe.

Sprechzimmer:

Kaiser Wilhelm II. (Radierung)
Pestalozzi in Stans.
Sa. Maria Novella (Florenz).

Direktorzimmer:

Raffael: Die 4 Fakultäten.

Konferenzzimmer:

Rembrandt: Staalmeesters. Kohledruck (100×140).
Kaiser Wilhelm II. (Ölgemälde v. Liebig).

Zeichensaal:

Rembrandt: Selbstporträt (Berlin).
Böcklin: „
Lenbach: Schwind.
Dürer: Selbstporträt.
Ruysdael: Der grosse Wasserfall.
Hobbema: Allee von Middelharnis.
Wechselrahmen für Handzeichnungen, Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen, dsgl. für Reproduktionen nach Gemälden.

Gesangsaal:

Giorgione: Konzert.
Terborch: Konzert.
Porträts von Wagner, Schubert, Schumann.
Beethoven-Büste.

Chemie- und Naturgeschichtsraum:

Biese: Stahlwerk bei Krupp.
Porträts von Liebig, Humboldt, Darwin.

Physikraum:

Menzel: Eisenwalzwerk.
Kallmorgen: Lokomotiven-Werkstatt.
Dettmann: Vulkanwerft.
Porträts von Newton, Helmholtz.

Handfertigkeitsraum.

Hein: Am Webstuhl.
Kleinpaul: Wendische Bauernstube.

Klassen.

I. Realschule.

III. Vorschulklasse. Friese: Springender Löwe.
Rehm-Vietor: Wer will unter die Soldaten.
Herrmann: Aschenbrödel.
Fikentscher: Krähen im Schnee.
„ Eichhörnchen.

II. Vorschulklasse. Haueisen: Abraham und Lot.
Fikentscher: Maimorgen.
Schiestl: Heimkehr.
Eichrodt: Sämann.

I. Vorschulklasse. Georgi: Ernte.
Cornelius: Joseph vor Pharao.
„ Wiedererkennung Josephs.
Strich-Chapell: Frühlingsgäste.

Kl. VI. Volkmann: Rhein bei Bingen.
Thoma: Taunuslandschaft.
„ Frühling am Main.

Rembrandt: Moses zerschmettert die Tafeln.

Kl. V. Biese: Hünengrab.
Thoma: Siegfried.
„ Abenteurer.

Rubens: König David.

Kl. IV. Roman: Paestum.
Du Bois-Reymond: Akropolis.
Achenbach: Konstantinbogen.
Cornelius: Zerstörung Trojas.

Michelangelo: Jeremias.

Kl. III. Schiestl: Dürer bei Sulzfeld.
Dürer: Selbstporträt.
„ Hans Imhof.
Velasquez: Uebergabe von Breda.

Kl. II. Holbein: George Gisze.
Dürer: Holzschuher.
„ Muffel.
Bauer: Schiller.
„ Goethe.

Kl. I. Menzel: Tafelrunde.
Graff: Lessing.
Tischbein: Herder.
Stieler: Goethe.
Segantini: Pflügen im Engadin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einführungsklasse:

Fikentscher: Fuchs im Ried.
G. Caspari: Hochzeitszug.
„ Gesangverein.
W. Caspari: Gestiefelter Kater.
„ Rattenfänger.

II. Höhere Mädchenschule:

Kl. 10. Schramm-Zittau: Schwäne.
Kuithan: Ringelreihen.
Thoma: Die 7 Schwaben.
Hein: Schneewittchen.
Orlik: Hänsel und Gretel.

Kl. 9. Biese: Regenbogen.
Strich-Chapell: Mein Dorf.
Volkmann: Herbst in der Eifel.
Rembrandt: Segen Jakobs.

Kl. 8. Volkmann: Erntesegen.
Liner: Abendfrieden.
Thoma: Weg zur Gerbermühle.

Kl. 7. Georgi: Pflügender Bauer.
Thoma: Bauer.
„ Bauernmädchen.
M. Liebermann: Waisenmädchen.
Münger: Berner Mädchen.
Biese: Christmarkt.

Kl. 6. Engels: Gudrun.
Schnorr v. Carolsfeld: Der Brunhilde Empfang zu Worms.
Eichrodt: Droben stehet die Kapelle.

Kl. 5. A. v. Dyck: Kinder Karls I.
Tischbein: Königin Luise.
„ Deren Schwester Friederike.

Kl. 4. Schwind: Morgenstunde.
„ Einsiedler.
Becker: Karl V. bei Fugger.
Rethel: Am Grabe Karls des Grossen.

Kl. 3. Rembrandt: Saskia.
„ 2 Köpfe aus den Staalmeesters.
Graff: Schillerporträt.

Kl. 2. Menzel: Flötenkonzert.
Tischbein: Goethe.
Vigée le Brun: Selbstporträt mit Tochter.

Kl. 1. Leonardo da Vinci: Mona Lisa.
Lenbach: Yella.
Schwind: Hochzeitsreise.
Thoma: Im Taunus.
Nikutowski: Maria Laach.

Milchküche:

G. Caspari: Geburtstagskuchen.
Rehm-Vietor: Schlaraffenland.

---

3. Bericht über die Abschieds- und Einweihungsfeier.

Mehr als zwei Menschengeschlechter hat das Schulgebäude der Israelitischen Gemeinde in der Rechneigrabenstraße überdauert; zahlreiche Generationen sind innerhalb der 63 Jahre seines Bestehens in ihm herangewachsen und ins tätige Leben entlassen worden. Wenige nur von denen, die einst mit fröhlichem Kindersinn dort einziehen durften, sind, hochbetagt, abermals Zeugen eines Schulauszugs gewesen. Wie viele, die hier die Grundlagen ihrer Bildung empfingen, mögen voll Wehmut der nun verlassenen Stätte gedenken, die in ihrem Herzen eng verknüpft ist mit lieben Erinnerungen ihrer Kindheit. Ihnen allen gemeinsam aber ist die frohe Hoffnung, daß die Anstalt, der sie ihr geistiges Leben verdanken, weiter gedeihen und zu einem neuen, an Erfolgen noch reicheren Wirken erblühen werde in dem neu erstandenen stattlichen Heim in der Hebelstraße.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf